



Budapestre vonatkozó újságcikke

Osztályozás

725.092.1

Szerző:

Cím: *Budapesti Gassen und Plätze
Verschwundene Gassen*

Forrás:

Neues Pester Journal

Bp

(Hely)

1922. 12. 11.

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Idő

"1922"

Személy

Helyszám

Budapester Gassen und Plätze.

Verschwundene Gassen.

Daß in der Inneren Stadt bei der vor einem Menschenalter durchgeführten Straßenregulierung mehrere kleine Gassen und Plätze verschwunden sind, ist an dieser Stelle bereits eingehend besprochen worden. Die eigentümliche Gestalt des ehemaligen befestigten Pest — ein Halbkreis mit der Donauzeile als Durchmesser — hatte die Entstehung der zahlreichen schiefen und gebrochenen Gäßlein und formlosen Plätzchen, der „Winkelleien“, zur Folge, und in diese eine gewisse Regelmäßigkeit zu bringen, war keine geringe Aufgabe. Als man die Waiznergasse und ihre Umgebung regulierte und sie durch den Anschluß der Leopoldgasse bis zum Zollamtstügel verlängerte, verschwanden ein-zwei Gäßchen nächst dem alten Stadthause und nicht weniger als drei Plätze: der Stadthausplatz selbst, der den Piaristen überlassen wurde, die dort ihr neues Ordenshaus und Gymnasium errichteten, der kleine Rosenplatz und der ebenso kleine Sebastianiplatz. Schon in älterer Zeit sind mehrere Gäßchen und Plätze in den Orkus versunken, die meist derart vergessen worden sind, daß man nicht einmal mehr genau feststellen kann, wo sie eigentlich gelegen waren. So hat es im Jahre 1695 eine Kohärgasse gegeben, welche den Verkehr zwischen der Leopold- und Müllerergasse vermittelte und die heute bebaut ist — der obere Teil des Gebäudes der englischen Fräulein steht darauf; eine Lange-gasse, die aus der heutigen Stadthausgasse auf den Karlsring führte — sie ist beim Bau der Karlskaserne verschwunden; einen Kirchenplatz, der jetzt zum Teil bebaut ist, während der andere Teil zur heutigen Stricker-, (Kötö-utca), beziehungsweise Piaristengasse gehört; ein Schullergäßl, das von der Stadthausgasse in die Sebastianigasse führte (es ist aber möglich, daß dieser Name ein Druckfehler für Schullergasse, richtiger Schulgasse ist; ein Spovergassel (später Spurgasse), das mit dem Rosenplatz zusammen vom Budapester Stadtplan

verschwunden ist.

Die Pester Vorstädte sind verhältnismäßig jung, trotzdem gibt es auch in diesen verschwundenen Gassen und Plätze. Am meisten gilt dies von der ältesten Vorstadt, der Theresienstadt, die auf eine etwa 150jährige Vergangenheit zurückblickt. Die größten Veränderungen hat naturgemäß der Ausbau der Andrássystraße, später der Ringstraße gebracht. Es sind verschwunden: die Ellbogengasse, welcher heute die Anfangspartie der Andrássystraße entspricht; der (nach der zweiten Gattin des Palatins Erzherzog Josef benannte) Herminenplatz, auf dem jetzt die königliche Oper steht und wo sich einst ein kleines deutsches Theater, das Hermintentheater, befand, dessen für ein Warenhaus umgestaltetes Gebäude noch heute besteht; die Maurergasse (große und kleine Maurergasse), die ebenfalls in die Andrássystraße einverleibt wurde; die Eisengasse, die zum Theresienring wurde usw.

Viele kleine Gassen und Plätze sind im Laufe der Zeiten in der Festung und den zu ihren Füßen sich ausdehnenden Stadtteilen verschwunden. Aus dem Ende des XVII. Jahrhunderts ist uns ein sehr interessantes Straßenverzeichnis erhalten, der vom „Erdmesser“ Mathias Greischer angefertigte „Zaiger“ (Zeiger) über die Straßen der einzelnen Stadtteile. Bemerkenswert ist besonders der „Zaiger“ der Wasserstadt, der nicht nur die Namen der Gassen und Plätze aufzählt, sondern auch angibt, woher ihre Namen stammen. In der Festung sind u. a. verschwunden: das Schwabengäßl (führte einst von der Herrergasse auf die Basteipromenade; jetzt ist es bebaut); „Um diese Revier“ (?), bebaut; „Auf der kaiserlichen Breche“ (Breche?; zwischen Herrergasse und Basteipromenade, bebaut); „Bei denen Fleischbänden“, jetzt ein Teil der hl. Dreifaltigkeitsgasse; „Bluthgäßl“ (Blutgäßchen, in Erinnerung an die Kämpfe gegen die Türken, heute Rändergasse); Schullergäßl (d. h. Schulgäßchen, heute bebaut); „Gäßl hinter den Schullen“ (nächst der Universitätsdruckerei, heute

bebaut); „Einfahrt auf die Wall“ (Einfahrt auf die Bastei), nächst dem Wiener Tor, heute bebaut; „Waffenplatz bey der St. Joseph-Bastei“ (d. h. Bastei), Bateriaegäßl, Rondergäßl, Schanzgäßl, beim Bau der kön. Burg verschwunden; ihr Platz ist heute nicht mehr festzustellen.

Einige Gassen der Wasserstadt, die heute andere Namen führen oder gänzlich verschwunden sind, seien der Kuriosität halber samt der Herkunft ihres Namens angeführt:

Rothgassen, „von dem allweiligen Rothe darinnen so genant sei“ (heute Vitézgasse);

Schiffgäßl, „weillen an dem sogenannten goldenen Schiff gelegen, und allerzeit darvor in der Donau sich befunden“ (!); heute zum Teil Bám-gasse, zum Teil bebaut;